

## **Unser Ja zu Europa**

### **Der Impuls von „Miteinander für Europa“ in der aktuellen Situation**

von Gerhard Proß

Europa erlebt eine Erschütterung und eine grundlegende Infragestellung, die vor wenigen Jahren noch nicht denkbar gewesen ist. In dem folgenden Beitrag, der zunächst vor dem Trägerkreis des „Miteinander für Europa“ (MfE) gehalten wurde, skizziert Gerhard Proß, der Moderator von MfE die Grundlinien, den Auftrag und die Hoffnung, die MfE in das gegenwärtige Europa einzubringen hat. Er skizziert den Auftrag von MfE in der gegenwärtigen europäischen Krise angesichts der Vielfalt der Kulturen und Nationen ein konstruktives und zukunftsfähiges Miteinander in Europa zu ermöglichen.

Bereits bei der Geburtsstunde wurde „Miteinander für Europa“ die Einheit in die Wiege gelegt. Deshalb ist MfE zur Einheit berufen. Mit dem Gründungsdatum am 31.10.1999, dem Tag der gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung zwischen dem Lutherischen Weltbund und der Katholischen Kirche in Augsburg, in dessen unmittelbaren Zusammenhang das Miteinander ins Leben gerufen wurde (in Ottmaring bei Augsburg), war der Grundauftrag verbunden, der Einheit des Volkes Gottes zu dienen.

Der 2. Grundauftrag, das „für“ Europa hat in der Großveranstaltung „Miteinander für Europa“ im Mai 2004 seinen ersten sichtbaren Ausdruck gefunden.

Der erste Grundauftrag soll an dieser Stelle nicht näher beschreiben werden. Dennoch bildet er den Hintergrund dieses Artikels und soll kurz angedeutet werden.

Wir sind überzeugt, dass Gott hat das MfE ins Leben gerufen hat. Wir folgten keinem strategischen Plan, sondern waren stets bereit, der „Partitur, die im Himmel geschrieben ist“<sup>1</sup>, zu folgen. Bereits die ersten Schritte, die wir geführt wurden, zeigen etwas von der himmlischen Melodie, die wie ein Cantus firmus in verschiedenen Varianten auf dem Weg des MfE erklingen ist. Der erste Schritt war ein bewegender Akt der Versöhnung unter den Konfessionen (März 2000). Der zweite ein Bündnis der gegenseitigen Liebe. Der dritte ein Veränderung unser Haltungen im Blick auf den. Statt Beurteilung (Verurteilung) und Abgrenzung wurde die andere Konfession, die fremde Spiritualität, als Reichtum erlebt. Wieder war es ein Satz von Chiara Lubich, der uns die Augen geöffnet hat. Wenn jede christliche Gemeinschaft und Bewegung aus einem Impuls des Heiligen Geistes geboren wurde, dann gilt es, das Charisma, die Gnadengabe Gottes im anderen zu entdecken. Mit „Jesus in der Mitte“ haben wir uns aufgemacht, eigener zu besuchen, den Reichtum zu entdecken und durften geradezu ein Pfingstfest erleben<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Chiara Lubich beim ersten Treffen am 31.10.99 in Ottmaring

<sup>2</sup> Kongress von MfE im Mai 2004 in Stuttgart: „Reichtum entdecken und teilen“

Wir können nur staunen über die Früchte, die in diesen Jahren reifen durften. Gott hat das MfE in einer Phase der ökumenischen Abkühlung (manche sprachen gar von Eiszeit - Dominus Jesus in Rom, Ökumene der Profile in Hannover etc.) gebraucht, um gewaltige Schritte auf dem Weg zur Einheit zu ermöglichen, die an dieser Stelle nicht weiter beschrieben werden können. Der Weg zum Eins-Werden des Volkes Gottes geht weiter. Wir sind noch lange nicht am Ziel.

Doch jetzt scheint es, dass der zweite Bereich stärker in den Vordergrund rückt: für Europa! Gott benützt „Miteinander für Europa“ in der Zeit der Krise und der Erschütterung. Könnte es sein, dass Gott erneut unsere kleine Kraft gebraucht, um Veränderung herbeizuführen? Nicht durch Macht und großen politischen Einfluss, sondern indem wir das einbringen, was uns geschenkt wurde: Unser Charisma der Einheit. MfE ist geradezu ein prophetisches Zeichen: Einheit ist möglich. Uns ist eine Kultur der Einheit anvertraut, die Europa gerade jetzt so dringend braucht.

### **I. Grundüberzeugungen**

**Einheit ist möglich.** Dieser Satz gehört zu den Grundüberzeugungen von MfE. Doch welche Einheit meinen wird?

„**Einheit und Unterschiedlichkeit sind gleich ursprünglich**“<sup>3</sup> formulierte Br. Franziskus beim MfE Kongress 2007. Ganz ähnlich formuliert Piero Coda: „Wenn Gott Dreieinigkeit ist, sind Einheit und Vielfalt nicht nur kein Widerspruch, sondern gleich ursprünglich“<sup>4</sup>. Uns bestimmte von Anfang an ein Bild der Einheit, das die von Gott geschenkte Vielfalt ausdrücklich anerkennt und bejaht. Die Einheit im Geist ist keine Einebnung von Unterschieden, ist kein „Einheitsbrei“, keine Verschmelzung, sondern Einheit in Vielfalt.

### **Einheit in versöhnter Verschiedenheit.**

Aufgrund der vielen Brüche im Leben Einzelner, zwischen den Kirchen und zwischen Völkern bedarf es einer Versöhnung der Gegensätze, um zu einer versöhnten Einheit in Vielfalt zu kommen. Versöhnungserfahrungen auf dem Weg des Miteinanders und politische Versöhnungswege (Fürst Castell, Friedrich Aschoff und andere) sind für uns prägend. Schuld wird ausgesprochen, Vergebung wird zugesprochen und damit eröffnet sich Zukunft, denn das Gift der Vergangenheit verliert seine Wirkung. Das Andersartige und Fremde verliert dadurch seine Bedrohung und wird zur Gabe. Wir erkennen als Versöhnte in der Verschiedenartigkeit den Reichtum des Lebens.

---

<sup>3</sup> „Miteinander auf dem Weg“ ISBN 978-3-00-022045-6 Referat von Br. Franziskus Jöst beim MfE Kongress 2007 Stuttgart, S. 21 ff

<sup>4</sup> Christliche Kultur in einem Europa –Hanspeter Heinz (Hrsg). Verlag Neue Stadt S. 33

Gleichmacherei gefährdet die Identitäten und kann deshalb zum Bruch der Einheit in Vielfalt führen. Das gilt für das Politische wie für den kirchlichen Bereich. „Zuviel Einheitlichkeit gefährdet die Einheit<sup>5</sup>“.

### **Jesus in der Mitte.**

Diese gemeinsame Grundüberzeugung hat unser Miteinander von Anfang an geprägt. Es ist „Jesus in der Mitte“, der uns eint. Er gibt uns die Kraft und Hoffnung für die Einheit in versöhnter Verschiedenheit, denn Jesus Christus hat die Welt mit Gott versöhnt. Im politischen Bereich bedarf diese Grundüberzeugung eine Modifizierung, denn wir werden mit allen Menschen guten Willens zusammen arbeiten. Dennoch bildet diese gemeinsame Basis im MfE eine stabile Brücke für das Zusammenarbeiten bei unterschiedlicher politischer, kultureller und nationaler Überzeugung.

### **„Zum Miteinander gibt es keine Alternative“**

Unser Miteinander der Christen aus den Gemeinschaften und Bewegungen bestätigt die EU-Verfassung: Zum Miteinander gibt es keine Alternative. Darum haben wir unsere Botschaft von 2016<sup>6</sup> mit diesen Worten begonnen.

## **II. Das Politische als Lernfeld**

Miteinander für Europa meint ein Europa, das vom Ural bis Portugal, vom Nordkap bis Sizilien reicht. Aber es war von Anfang an auch ein Ja zur Europäischen Union als einem Instrument des Friedens und der Zukunft.

Unser Miteinander lebt auf drei Ebenen:

- Es ist ein gelebtes Ja. Es zeigt sich in den gelebten Beziehungen untereinander.
- Es ist ein schöpferisches Ja. Das Miteinander lässt neue Beziehungen entstehen.
- Es ist ein prophetisches Ja. Unser Miteinander schafft Versöhnung und Zukunft. Es lässt etwas vom Wesen Gottes aufleuchten, indem es Einheit stiftet.

Miteinander für Europa hat keine parteipolitische Ausrichtung. Unter uns leben verschiedene politische Überzeugungen, die z.B. durch die Flüchtlingskrise zum Ausdruck kamen. All zu leicht stellt sich – auch unter uns – ein Klima ein, das andere politische Überzeugungen keinen Raum mehr lässt. Wir müssen lernen, auch der anderen Überzeugung unter uns Raum zu geben, hin zu hören und zu verstehen.

Es gilt im politischen Bereich das zu entdecken, was uns im geistlichen Bereich geschenkt wurde: die andere Konfession, die andere Spiritualität als Reichtum zu erkennen und nicht mehr als Bedrohung.

---

<sup>5</sup> P. Heinrich Walter beim Leitungskomitee von MfE Mai 2017 in München

<sup>6</sup> Botschaft von MfE am 2.7.2016 in München: **Zum Miteinander gibt es keine Alternative.** „In Vielfalt geeint“. Diese europäische Hoffnung ist heute aktueller denn je... [www.together4europe.org](http://www.together4europe.org)

Könnte es sein, dass auf uns – und auf Europa – ähnliche Versöhnungsprozesse im Politischen warten, wie wir sie im geistlichen Bereich erleben durften?

Das Bild der „Zuneigung“ (Deesis – Hagia Sofia), das uns zur Versöhnung theologischer Positionen geholfen hat, könnte uns dabei erneut leiten. Wie Johannes der Täufer und Maria je an ihrem Platz stehen bleiben, darf jeder in seiner Identität und an seinem Platz bleiben, aber indem wir uns Jesus zuwenden, wenden wir uns auch dem anderen zu.



Im Politischen gilt die Vernunft<sup>7</sup> als höchste Instanz<sup>8</sup>. Ihr wollen wir uns für die praktische politische Arbeit bedienen. Um sie zu fördern, und um die Zukunft Europas „auszuhandeln“<sup>9</sup> braucht es den Dialog, braucht es Diskussionen, den Diskurs.

Fragen an den Kurs der EU sind nicht nur erlaubt, sondern müssen sein. Bei aller grundlegenden Bejahung gibt es auch unter uns sehr wesentliche Fragen an die EU, die artikuliert werden müssen und die auch zu Veränderungen führen sollten (EU Apparat, fehlender Gottesbezug, Freimaurer-Kartelle, ideologische Manipulationen etc.).

Trotz aller (berechtigten) Fragen soll dies nicht zu einer Infragestellung der EU führen, denn wir sehen in der EU ein einzigartiges Instrument des Friedens. Die Gründerväter sind vor 60 Jahren bewusst auf der Grundlage des christlichen Glaubens Schritte der Versöhnung gegangen, haben die Freundschaft als Schlüssel des Miteinanders erkannt und in der Wirtschaftsgemeinschaft eine Grundlage des Friedens und Wohlstands gelegt.

Ich möchte eine doppelte Herausforderung im politischen Lernfeld für uns formulieren:

<sup>7</sup> Sehr wohl **davon zu unterscheiden sind prophetische Impulse** und die **Arbeit der Unterscheidung der Geister**, die aus der Quelle der Offenbarung gespeist werden.

<sup>8</sup> „In zeitlichen Dingen und in denen, die den Menschen angehen, ist der Mensch vernünftig genug; da bedarf er keines anderen Lichtes als der Vernunft. Darum lehret auch Gott in der Schrift nicht, wie man Häuser bauen, Kleider machen, heiraten, Krieg führen oder dergleichen tun soll, daß sie geschehen; denn da ist das natürliche Licht genug dazu. Aber in göttlichen Dingen, d.h. in denen, die Gott angehen, daß man tue, was Gott genehm ist und damit selig werde, da ist doch die Natur stockstarr und ganz blind, daß sie nicht ein Haar breit anzeigen kann, was diese Dinge sind. Vermessen ist sie genug, daß sie darauf fället und plumpet hinein wie ein blindes Pferd; aber alles. Was sie erörtert und beschließt, das ist gewiß falsch und irrig, wie Gott lebet.“ Martin Luther, zitiert in: Kurt Aland, Lutherlexikon, Berlin 1956, Seite 392/393 (Nr. 1498).

<sup>9</sup> Sr. Nicole Grochowina beim Treffen der Freunde von MfE 2016 in Castel Gandolfo

### **a) Lernen, aufeinander zu hören**

Wir müssen lernen, auch im Politischen aufeinander zu hören. Wir wollen die gegensätzliche politische Meinung stehen lassen und sie verstehen.

- Die Lernerfahrung aus dem geistlichen Bereich bedarf noch der Einübung im Politischen.

Respekt vor der Position des anderen ist eine wesentliche Grundlage dafür. Es gibt unter uns Positionen, die sind EU kritisch. Dürfen die Menschen diese Positionen äußern? Sind wir bereit, aufeinander zu hören?

### **b) Die Versöhnung der Gegensätze**

Die Vielfalt der Kulturen erfahren als Reichtum. Dennoch entstehen durch die Unterschiedlichkeit der Kulturen, des Denkens etc. Gegensätze, die oft unversöhnt aufeinander treffen. Auf die Versöhnung der Gegensätze kommt es an. Im Miteinander von Europa arbeiten wir an der Versöhnung unterschiedlicher Überzeugungen, Prägungen und Haltungen. Noch liegt da eine Wegstrecke vor uns, z.B.

- In der Wirtschaft, die dem Gemeinwohl dient (eines unserer 7 Ja). Im Grundsatz sind wir uns einig, dass die Wirtschaft dem Gemeinwohl zu dienen hat. Auf dem Weg dorthin sind wir jedoch starke Gegensätze zwischen Nord und Süd in Europa gestoßen (romanische Überzeugung aus dem Süden contra germanische Wirtschaftspolitik im Norden).
- Zwischen Ost und West in Europa tauchen plötzlich Hindernisse auf. Im Osten die Befürchtungen, von einer liberalisierten Wertordnung des Westens überrannt zu werden, die in ihren Augen nicht der christlichen Grundlage entspricht. Dazu kommen Erfahrungen der Missachtung des Ostens durch den Westen. Im Westen die Sorge vor Entwicklungen, die die Demokratie und die Freiheit bedrohen sowie eine Abgrenzung gegenüber dem Fremden.

Wir merken, wie wichtig die Begegnungen, der Dialog und zutiefst die Versöhnung mit der Position des anderen ist. Es braucht Versöhnung statt Verurteilung.

### **Unterscheidung der Geister**

Bei aller Offenheit für andere politische Überzeugungen und in dem notwendigen Lernprozess (auch unter uns) ist uns jedoch gleichzeitig die Unterscheidung der Geister aufgetragen. Politisch konträren Haltungen gilt es Raum zu geben, den Ungeistern gilt es zu wehren. Wir sagen Nein zum Nationalismus, zu den Egoisten und zum Populismus.

- In einer Zeit, in der die alten Ungeister, die Europa schon mehrfach in die Katastrophe geführt haben, wieder Urstände feiern, sprechen wir unser Nein zu den Nationalismen und desto klarer unser Ja zu einer Reich Gottes Perspektive, ein Ja zum Evangelium und zur Versöhnung. Uns leitet die Perspektive, dass eines Tages eine unübersehbare Zahl aus allen Nationen vor dem Thron Gottes versammelt sein wird um IHN gemeinsam anzubeten (Offenb. 7,9). Deshalb sagen wir ein Ja zu den Nationen und ein Nein zum

Nationalismus, weil wir in die größere Perspektive des Reiches Gottes hineingenommen sind.

- In einer Zeit, in der die Egoisten und die Nationalerosen Auftrieb erhalten, sprechen wir unser Ja zu einer Kultur der Beziehung, der Bündnisse und der Liebe.
- In einer Zeit, in der der Populismus um sich greift, sprechen wir ein Nein zu aller Vereinfachung und zu platten Lösungen. Wir sprechen unser Ja zur Wahrheit und zur Demut (Aufrichtigkeit, Geduld).

### **III. Unser Auftrag als MfE**

#### **1. Das Miteinander leben**

Das gelebte Miteinander von Christen unterschiedlicher Konfession und unterschiedlicher Spiritualität gehört zu unseren Grunderfahrungen und ist einer der Schlüssel für die Zukunft. Das Miteinander der Nationalitäten und Kulturen ist unter uns lebendig. Hierin liegen für die Zukunft große Chancen und weite Betätigungsfelder für uns:

- Machen wir uns auf, die anderen zu besuchen.
- Jetzt die Zeit ist, dass Ost und West, Nord und Süd in Europa sich auf den Weg der Befreundung macht und einander besucht.
- Wir sollten Vertreter anderer Länder einladen, wenn es nationale Miteinander-Treffen gibt.

#### **2. Gebet verändert**

Zum Auftrag von MfE gehört Gebet. Wir wollen nicht nachlassen, für dieses Europa – und konkret auch für die Verantwortlichen in der EU – zu beten. Gebet verändert. Es verändert uns und die Atmosphäre in unserem Land und in Europa. Gebet verändert die Herzen von Menschen. Dankbar sehen wir, wie u.a. durch die Gebete am 24.3.2017<sup>10</sup> und durch viele andere Gebetsinitiativen die Atmosphäre in Europa verändert wurde. „Allein den Betern kann es noch gelingen“, bringt es Reinhold Schneiders in einem Sonett von 1936 auf den Punkt, denn nur den Betern gelänge es, trockene Brunnen mit Leben zu füllen und das Heil zu enthüllen, das durch menschlichen Hochmut verborgen werde. Deshalb laden wir von MfE die Gemeinschaften und Bewegungen ein, verstärkt für Europa zu beten. Der Europatag am 9. Mai könnte dafür in besonderer Weise genutzt werden. Ich träume davon, dass ein Gebetsnetz Europa umspannt, indem in hunderten von Städten an diesem Tag für Europa gebetet wird.

#### **3. Eine Kultur des Miteinanders in Europa fördern**

---

<sup>10</sup> Gebet am Vorabend zu 60 Jahre römische Verträge am 24.3.17 in Rom und in 57 Städten Europas.

Beim Kongress von Miteinander für Europa in München 2016 wurde sehr pointiert formuliert: **Unser Miteinander ist eine prophetisches Zeichen. Die prophetische Botschaft von Miteinander für Europa lautet: „In einer Kultur des Miteinanders liegt die Zukunft Europas.“**

Nach seinem jahrzehntelangen Mühen um die Einheit Europas äußerte Jean Monnet<sup>11</sup> wiederholt: *„Wenn ich es gewusst hätte, wäre ich bei der Kultur und nicht bei der Wirtschaft eingestiegen.“*<sup>12</sup>

So wichtig konkreten Aktionen und ein nächster Kongressen auch sein mögen, unser Auftrag liegt tiefer.

Unser eigentlicher Auftrag liegt darin, in Europa für eine Kultur des Miteinanders, die auf der Grundlage des christlichen Glaubens entsteht, einzutreten und sie vorzuleben.

#### **IV. Unsere Hoffnung und unser Ja zu Europa**

In uns lebt eine Hoffnung für Europa. Wir engagieren uns für Europa, weil wir dies als einen Auftrag Gottes an uns verstanden haben. Es ist unsere Überzeugung, dass es noch nie so wichtig war wie heute, dass wir ein entschiedenes Ja zu einem Europa der Einheit *und* der Vielfalt der Kulturen und Nationen sprechen. Dabei leuchtet vor unseren Augen ein positives Bild von Europa auf. Wir sind überzeugt, dass von Gott veränderte Menschen Europa verändern können. Deshalb setzen wir uns ein für eine Kultur des Miteinanders, die auf der Grundlage des christlichen Glaubens entsteht. Unsere Hoffnung für Europa formulieren wir in einem 5 fachen Ja, für das wir uns einsetzen.

##### **Wir sagen Ja zu einem Europa der Versöhnung.**

Aus dem Wunder der Versöhnung nach der Katastrophe der Weltkriege ist ein neues Europa entstanden. Die Kraft der Versöhnung, die wir aus dem christlichen Glauben empfangen, ermöglicht eine Heilung der geschichtlichen Wunden und ein versöhntes Miteinander der Verschiedenartigen.

##### **Wir sagen Ja zu einem Europa der Einheit in Vielfalt.**

Wir erkennen die Vielfalt als Reichtum. Vielfalt und Unterschiedlichkeit sind gleich ursprünglich. Beides gilt es in einer guten Balance zu halten. Vielfalt und Einheit leben unter uns. Wir freuen uns über den Anderen und seine Charismen.

---

<sup>11</sup> [www.wikipedia](http://www.wikipedia) - Jean Omer Marie Gabriel Monnet (\* [9. November 1888](#) in [Cognac, Frankreich](#);

† [16. März 1979](#) war französischer Unternehmer und der Wegbereiter der europäischen Einigungsbestrebungen, ohne je Politiker im Sinne eines gewählten Mandatsträgers gewesen zu sein. Monnet gilt als einer der Gründerväter der [Europäischen Gemeinschaften](#) und wird als „Vater Europas“ bezeichnet.

<sup>12</sup> Christliche Kultur in einem Europa –Hanspeter Heinz (Hrsg). Verlag Neue Stadt S. 71

Im MfE wirken die Charismen zusammen für die Einheit in Vielfalt. Dieses Zusammenwirken der Charismen dient der Einheit des Volkes Gottes und der Einheit Europas. Wir treten für einen föderalen Organismus in Europa ein. Mit Respekt und Wertschätzung begegnen wir verschiedene Hintergründe und Perspektiven.

Diese Vielfalt in versöhnter Einheit ist unsere Hoffnung für und unsere Botschaft an Europa

### **Wir sagen Ja zu einem Europa der Begegnung, des Dialogs und des Friedens.**

Aus der Begegnung wächst das gegenseitige Verstehen. Wir suchen den Dialog mit allen. Dies ist eine unserer Grunderfahrungen im „Miteinander für Europa“. Wir sagen Ja zu einem Europa, das den Dialog sucht und den Weg des Aushandelns der verschiedenen Interessen wählt.

Der Prozess der Einigung Europas und damit auch der EU bescherte uns 70 Jahre Frieden. Wer das Nationale zu stark betont, wird die nationalistischen Ungeister rufen und Europa in die Zerstörung führen. Wer das Nationale verleugnet, verleugnet die Vielfalt und macht die Entstehung einer europäischen Gemeinschaft unmöglich. Unser Ja zu Europa und zur EU gilt trotz mancher berechtigter Kritik.

Wir setzen uns ein für die Begegnung und machen Mut zum offenen politischen Dialog für ein Europa, das in Frieden miteinander lebt.

### **Wir sagen Ja zu einem Europa der Barmherzigkeit und der Menschlichkeit.**

Der christliche Glaube hat die Geschichte Europas geprägt. Er ist ein weltoffener Glaube. Menschlichkeit und Barmherzigkeit gehen vom gekreuzigten und verlassenen Jesus Christus aus und prägen den Kontinent. Beides zeigt sich im unbedingten Ja zum Leben und im Ja zur Ehe und Familie, im Ja zum Armen und Bedürftigen. Familie ist das Bild für das Zusammenleben in Geschwisterlichkeit, nach der sich Europa sehnt, und die Armen gehören in unsere Mitte.

Die Seele Europas wurzelt wesentlich im jüdisch-christlichen Glauben. Europa ist mehr als der Euro, mehr als die Marktwirtschaft. Deshalb setzten wir uns dafür ein, ein Europa auf der Grundlage des christlichen Glaubens zu bauen, bei aller Offenheit und Toleranz für Andersdenkende und -glaubende. So stärken wir die Seele Europas.

### **Wir sagen ja zu einem Europa, dem Gott im Laufe der Geschichte eine Berufung anvertraut hat<sup>13</sup>:**

Das Miteinander von Himmel und Erde, das Miteinander von Glaube und Weltgestaltung, denn im Gekreuzigten begegnen sich Himmel und Erde. In diesem Auftrag für Europa erkennen wir auch eine Verantwortung für Afrika und den Nahen Osten.

---

<sup>13</sup> P. Lothar Penners beim europäischen Trägerkreis 2016 in Castel Gandolfo mit Bezug zu Pater Kentenich



Europa ist in aller Munde. Doch wie wird es gelingen, uns als Christen in die Gestaltung dieses Europas einzubringen? Unsere Möglichkeiten sind begrenzt. Doch gerade kleine, aber kreative und motivierte Minderheiten können Entscheidendes bewirken und zur Veränderung beitragen. Deshalb wird es darauf ankommen, dass wir unser Charisma, zur Entfaltung kommen lassen: **Unsere Berufung zur Einheit, unser Kultur des Miteinanders ist heute wichtiger denn je.**

Der lebendige Gott hat unserem Miteinander viel anvertraut. Deshalb gilt es,

- **innerhalb unserer geistlichen Bewegungen ein Bewusstsein für die Dringlichkeit unseres Ja zu Europa zu wecken.** Und wir sollten
- nicht nachlassen, **in der Öffentlichkeit unser Ja zu Europa zum Ausdruck zu bringen.**

November 2018 Gerhard Proß